



EDITORIAL

Landleben - oder die Quadratur des Kreises

Abends, müde nach einem intensiven Gartentag, stelle ich mir die Sinnfrage: Kompost produzieren, Unkraut bekämpfen, Bäume fällen, Honig schleudern, Johannisbeeren ernten – stiehlt das nicht meine Zeit, die ich besser in die persönliche Missionsarbeit investieren könnte? „Kauft die Zeit aus, denn es ist eine böse Zeit“ fällt mir da ein, oder auch „Gehet hin in alle Welt...“

Ich denke an die enorme Urbanisierung, an die vielen Menschen in den Großstädten, und fühle mich privilegiert, aber auch hilflos angesichts der großen missionarischen Herausforderungen.

Am Tag darauf besucht mich ein nicht-adventistischer Freund. Die aktuelle Situation hat sein Weltbild erschüttert. Plötzlich denkt er an häuslichen Unterricht, an den Erwerb eines Stückes Land außerhalb der Stadt, an Gartenbau. Er interessiert sich für das, was bei uns wächst und wie man es vermehrt, pflegt und verarbeitet. Aber mehr noch – er interessiert sich für die großen Zusammenhänge, die Zukunft der Weltgeschichte, den Ausweg aus der aktuellen Krise.

Henoch kommt mir in den Sinn: „Er ließ sich mit seiner Familie dort nieder, wo die Atmosphäre so rein wie möglich sein würde. Dann ging er von Zeit zu Zeit mit seiner gottgegebenen Botschaft zu den Bewohnern der

Welt. Jeder Besuch, den er in der Welt machte, war für ihn schmerzlich. Er sah und verstand etwas vom Aussatz der Sünde. Nach der Verkündigung seiner Botschaft nahm er immer einige, die die Warnungen annahmen, mit sich zurück zu seinem Platz der Zurückgezogenheit.“ *S.D.A Bible Commentary, Bd. 1, S 1087*

Es ist gut, wenn wir dem Einfluss der Städte entfliehen. Auf dem Land ist man näher an Gottes Schöpfung, was einen auch näher zu Gott bringt. Wenn wir allerdings das Geschenk des Landlebens nur zum Selbstzweck nutzen, können wir keinen Menschen näher zu Gott führen.

Wie löste Henoch dieses Problem? Er lebte an einem Ort, an dem er und seine Familie ungestört vom lärmenden Getriebe der Großstädte Ruhe vor Gott finden konnte. Und er suchte in den Städten nach Kontakt mit jenen, die ein Verlangen nach „mehr“ hatten und deren Seele durch das einfache Konzept des Landlebens angesprochen wurde.

Wenn du dich nach solch einem Ort der Ruhe sehnst und dich vielleicht sogar in einem scheinbar unlöslichen Lebensumfeld befindest, lege doch deine Situation Gott im Glauben und Gebet vor. Er hat Wege, die weit über unsere Vorstellungen und Pläne hinausgehen.

In dieser Ausgabe des Missionsbriefs bist du eingeladen, an einigen persönlichen Glaubenserfahrungen auch zu diesem Thema teilzuhaben.

K. Reinprecht